

Die Buchhändler Wiens, welche Werke verlegen, müßten in dieser Richtung nur einige Opfer bringen, und durch Bestellungen in Wien die Graveure in die Lage versetzen, diesen Artikel auch hier, wie in Leipzig, Berlin und Stuttgart liefern zu können. So lange aber diese ihren Bedarf im Auslande decken, wird dieses Fach hier zurückbleiben und wird sich nie entwickeln können.

Gerhold hat, um den Bedürfnissen der Buchbinder nachzukommen, auch ein Sortiment von zusammensetzbaren Buchstaben von Messing für Golddruck auf Bücher ausgestellt.

In diesem Fache sind wir concurrenzfähig, das erfahren wir in der Collectivausstellung, wo neben den Buchbinder-Werkzeugen (Fileten) auch vorzüglich gearbeitete Schriften ausgestellt waren, mit welchen Export getrieben wird. Dieselben sind aus freier Hand gravirt und nicht gegossen oder überarbeitet.

Da nun einmal von Maschinen gesprochen worden, will ich nicht unerwähnt lassen, daß auch der Siegel- und Schriftgraveur des Auslandes sich einer Maschine zum Bohren und Guillochiren der Siegel bedient. Es sind eine Menge dieser Arbeiten von den Ausländern ausgestellt worden, welchen keine Wiener Arbeiten entgegengestellt werden konnten. In jeder Stadt Deutschlands, der Schweiz, Englands, Frankreichs, Amerikas ist bei einem oder dem anderen Graveur eine solche Maschine aufgestellt, welche wunderschöne Gravirung liefert. Warum in Wien diese Arbeit nicht Eingang findet, ist dem Fachmann kein Geheimniß.

Derlei Siegel mit zwei Buchstaben und Rand mit guillochirtem Grund kostet  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Thaler. Siegel mit Firmen von 4 Thaler aufwärts. Die Geschäftsleute des Auslandes wollen schöne Siegel, die Geschäftsleute Oesterreichs meist nur billige Siegel, und somit läßt man bei Bestellung eines gebohrten Siegels — wenn ein solches Verlangen vorkommt! — es im Auslande anfertigen, und erspart sich eine theuere Maschine. Wohl verpackt wartet eine solche Maschine für Siegelbohrung auf eine bessere Zeit seit vielen Jahren in dem Atelier eines Wiener Graveurs, welcher dieselbe wegen Mangel an Aufträgen wieder beiseite geben mußte.

### Gravirung von Chablons und metallographische Arbeiten.

Die Chablone, eine Graveurarbeit, welche auf verschiedene Weise, und zwar entweder mit dem Stichel, dem Aetzen, der Laubfäße oder mittelst eines, wie ein Stempfeisen geformten Instrumentes gefertigt wird, hat in der Collectivausstellung der Graveure sowohl, als auch außer derselben ihre Vertreter gefunden.

Herr L u z a n s k i hat durch seine Ausstellung so ziemlich alle Verwendungsarten der Chablone gezeigt und mit Herrn M. Praffer die Collectivausstellung durch diese Arbeiten bereichert. H. Schifchka, Firma Dinkler's Nachfolger, hat die Concurrenz in dieser Richtung zur Anschauung gebracht durch seine verdienstvollen Arbeiten, und ist der einzige österreichische Aussteller, welcher eingefetzte Buchstaben statt gravirten bei Selbstbefuchtungs-Maschinen und Handstempeln zur Ausstellung brachte. Die letztere Arbeit, eine wahre Geduldprobe, hat in der Schweizer Abtheilung der Wiener Weltausstellung einen Concurrenten gefunden, welcher sogar einen Preis für die Nachahmung seiner Arbeit ausgesetzt hat. Diese Arbeit war für Cattendruck bestimmt.

So interessant diese Arbeit ist, erscheint sie wegen der außerordentlichen Mühe, die sie forderte, wenig beachtet und wird, wegen ihrer „Künstlichkeit“ nie als ein Product der Kunst geschätzt werden, da jeder gute Holzschnitt daselbe leistet. Herr Schifchka hat daher wohl daran gethan, nur die praktische Seite dieser Arbeit zu zeigen, und ist ihm dies auch vollkommen gelungen, da seine Arbeit den gravirten Stempeln Concurrenz gemacht hat. Die Ausländer, besonders die Deutschen graviren die Chablons auf Kupferblech. Sie besitzen auch Einrichtungen, wo die Chablone fabrikmäßig durch Prägung und Durchschnitt erzeugt wird, dieselben dienen jedoch demselben Zwecke, wie die in Oesterreich